

Spieglein, Spieglein auf vier Beinen, kannst du meine Seele heilen?

Wenn Menschen über das Pferd als Spiegel ihres Selbst ins Schwärmen kommen, dann könnte man meinen, das Pferd sei ein Zauberwesen voller Geheimnisse, verschlüsselten Botschaften und verschlungenen Wegen. Ein Spiegelbild zeigt aber naturgemäss nur, was sich gerade in seinem Reflektionsraum befindet. Will meinen, das einzig Verschlungene und Geheimnisvolle ist der Mensch selber, der in so manches mehr hineininterpretiert als wirklich da ist, und so vieles ausblendet, was seiner Aufmerksamkeit wert wäre.

Von Christoph Roos, Mental-Trainer

Die Metapher vom Pferd als Spiegel des Menschen impliziert, dass im Verhalten des Pferdes ein Abbild des Menschen zu erkennen ist. Was genau abgebildet wird, bleibt auf den ersten Blick aber meist verdeckt. Was ich damit meine, erläutere ich an folgendem Beispiel aus der Praxis.

Ein Reiter bezeichnet sein Pferd als zunehmend frech. Dieses frech sein äussert sich, indem das Pferd in Übungen und Prüfungen die Bewegungen vorweg nimmt, den Zeitpunkt seiner Handlungen selber zu bestimmen sucht, und allem Anschein nach nicht auf die Hilfen des Reiters einzugehen scheint. Für den Reiter beeinträchtigt das die Kontrolle und verhindert ein harmonisches Reiten. Es stellte sich heraus, dass der Reiter unter gewissen Umständen und Bedingungen eine innere, von aussen kaum wahrnehmbare Nervosität entwickelte. Diese Nervosität lenkte in ab, und beeinflusste seine Aktionen. Die Veränderung seines Zustandes war so subtil, dass sie der Reiter nicht bewusst wahrnahm. Das Pferd reagierte jedoch unmittelbar darauf. Aufgrund des dominanten und selbstbewussten Wesens des Pferdes übernahm das Tier die Führung. Der Reiter kam, behindert durch seinen Zustand, immer einen Schritt zu spät. Die eigentliche Hilfestellung des Pferdes,

ausgedrückt durch sein proaktives Verhalten, wurde aus der Sicht des Reiters aber als Entzug von Aufmerksamkeit gedeutet. So ein freches Tier ... Im Grunde war es aber nur eine Hilfestellung seitens des Pferdes.

In dem Beispiel kann das eigenmächtige Verhalten des Pferdes als Symptom bezeichnet werden. Dieses Symptom sagt noch nichts darüber aus, weshalb sich das Pferd so verhält. Es ist der lose Faden und zugleich die Chance, ein Spannungsknäuel in der menschlichen Persönlichkeit zu entwickeln. Und genau hier liegt der Wert in der Begegnung zu den Pferden. Sie machen als Spiegel sichtbar, was der Mensch bei sich selber oft nicht sieht oder was er verdrängt. Denn das Pferd spiegelt den Menschen nicht nur in der Rolle als Reiter, sondern immer als Ganzes. Das kann dazu führen, dass aus der Sicht des Menschen der Ursprung von Missverständnissen nicht genau ermittelbar ist, weil das Pferd unter Umständen einen Persönlichkeitsanteil des Menschen spiegelt, der nicht direkt mit dem Reiten selber zusammenhängt. In unserem Beispiel hing die Nervosität mit einem Glaubenssatz des Reiters in Bezug auf Leistung zusammen, den er sich als Kind angeeignet hatte. Damals war reiten für diese Person noch kein Thema. Unbewusste Ängste oder Formen von Stress treten so im Kontext des Reitens auf, obwohl sie nicht da entstanden sind. Das Pferd als Spiegel und sein Auftreten ist für den Betroffenen dann nicht einzuordnen. Es erscheint unlogisch. Dieses nicht begreifen hat damit zu tun, dass der Denkraum, wenn nur in Bezug auf das Reiten gedacht, zu eng ist. Die Metapher des Pferdes als Spiegel des Menschen nimmt somit den Reiter als ganze Person in die Verantwortung. Pferde erkennen den Menschen mit all seinen Stärken und Schwächen. Sie geben uns permanent Rückmeldung über die Qualität unserer Absichten und inneren Haltungen. Dem Pferd begegnet der Mensch gewissermassen immer „nackt“.

Man kann diesem Aspekt die Beachtung entziehen, ist deswegen aber noch lange nicht „angezogen“.

Somit entbindet das Pferd den Reiter nie von der Verantwortung bezüglich seiner persönlichen Prozesse der Veränderung und des Wachstums. Aber genau das wird oft nicht verstanden, und führt zu verheerenden Konflikten. Dann nämlich, wenn der Mensch seine Probleme dem Pferd auflädt in der Hoffnung, dadurch Erlösung zu finden. Solche Verklärungen der Pferd-Mensch-Beziehung überfordern das Pferd.

Das Pferd kann Begleiter, Ressource und Kraftquelle, Inspiration und Freund auf dem persönlichen Weg sein. Es ist aber nie die Lösung selber.

In einem Reitcoaching zum Beispiel ist das Pferd ein wertvoller Indikator für den Zustand eines Menschen. Denn wenn das Problemkonstrukt eines Menschen zusammenbricht, entsteht eine kurze Phase der Verwirrung. Das geschieht in der Regel kurz bevor der Mensch das Ziel oder den Zielzustand erreicht. Dieser Teil der Veränderungsarbeit in einem Coaching ist mit dem rationalen Verstand nicht erfassbar. Bei solchen Prozessen kommt das rationale Denken nicht mehr mit, weil auf unterschiedlichen Ebenen Prozesse gleichzeitig geschehen. Pferde reagieren hingegen unmittelbar auf die sich neu formierende Energie. Im Gegensatz zum Reiter scheint das Pferd oft schon „angekommen zu sein“. Es scheint überhaupt nie weg gewesen zu sein, und bewegt sich entspannt und harmonisch. In solchen Situationen unterstützt das Pferd den Menschen als Ressource. Es tut und ist schon das, was der Mensch für sich selber zum Ziel gesetzt hat. Das Pferd ist jedoch erneut nur Spiegel der Veränderung, und nicht deren Bereiter.

So gesehen verstärken Pferde Heilung und Versöhnung, sie tragen aber nie die Verantwortung dafür.

Ihr Feedback und Ihre Meinung interessiert: info@roos-coaching.ch



REITCOACHING!

FÜR DAS POTENTIAL IM SATTEL

Infos: www.roos-coaching.ch oder +41 79 220 55 92 

MENTALE ENTWICKLUNG IM REITSPORT